

# Evangelisch – Lutherische Kirchengemeinde Ahrensburg

Martina Otterbein  
Dipl. Soz. Päd.  
Systemische Therapeutin / Familientherapeutin (DGSF)



BR  
RAH  
B.M - B - Z.K.  
gelen.  
L.

Telefon 04102-977 609  
Telefax 04102 - 824313

MAK

## Familientherapie und systemische Beratung als niedrigschwelliges Angebot an der Schule

Bericht zum Verlauf des Projektes zwischen August 2006 und Juli 2007

Seit mehr als 18 Monaten gibt es bereits das Angebot für Familien, Familientherapie im Rahmen der Grundschule in Anspruch nehmen zu können, in Verbindung mit dem Angebot für Lehrkräfte, systemische Beratung in diesem Rahmen nutzen zu können. Es hat, u. A. durch die positive Berichterstattung der Presse, einen guten Bekanntheitsgrad an den Ahrensburger Grundschulen erlangt.

Träger des Projektes ist unverändert die Evangelisch- Lutherische Kirchengemeinde Ahrensburg, die den Hauptteil der Personal- und Sachkosten trägt. Mit der evangelischen Beratungsstelle Stormarn wird kooperiert.

Seit Beginn des Jahres 2007 beteiligt sich die Stadt Ahrensburg mit einem Betrag von 10.000 € an den Kosten. Hierdurch wurde ein Weiterbestehen des Projektes gesichert sowie eine Ausweitung des Angebotes ermöglicht.

In der Arbeit mit sehr komplexen Familiensystemen oder in der Leitung therapeutischer Gruppen ist es sinnvoll und effektiver, im Therapeutenteam zu arbeiten. Zusätzlich zur bereits bestehenden Therapeutenstelle auf der Grundlage von zehn Arbeitsstunden pro Woche, konnten drei weitere Familientherapeuten auf Honorarbasis für bestimmte Aufgaben (Ko-Therapie, Gruppenarbeit, Familientherapie) hinzugezogen werden:

1. Kirsten Behnke  
Dipl. Soziologin  
Systemische Therapeutin/ Familientherapeutin (DGSF)
2. Armgard Schnöckel  
Dipl. Psychologin  
Systemische Therapeutin/ Familientherapeutin (DGSF)
3. Martin Post  
Dipl. Sozialarbeiter  
Systemischer Therapeut (SG)

Das Angebot wird inzwischen von Familien und Lehrkräften aller Ahrensburger Grundschulen genutzt, gleichwohl der Schwerpunkt der Arbeit nach wie vor in der Grundschule am Schloß liegt. Diese stellt mit einem Beratungsraum in der Schule den Rahmen für diese Arbeit.

### Schwerpunkte der Arbeit:

#### Familientherapie

Zwischen Juli 2006 und Juli 2007 kamen aus allen Ahrensburger Grundschulen, nach Vorgesprächen oder Beratungsgesprächen, 27 Familien in die Familientherapie, davon 24 als Neuanmeldungen. Das waren aufgeschlüsselt 44 Erwachsene, 11 Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, 6 Kinder im Alter zwischen 10 und 14 Jahren und 29 Kinder bis zu 10 Jahren. Die Therapien konnten in der Mehrheit auf fünf Sitzungen, im Sinne einer lösungsorientierten Kurzzeittherapie begrenzt werden. In manchen Fällen war eine längerfristige, begleitende Beratung angemessen, zugleich waren die Eltern zu einer Weitervermittlung in eine Beratungsstelle noch nicht bereit.

Beratungsanlässe waren häufig familiäre Krisen, die durch verändertes Verhalten des Kindes in der Schule sichtbar wurden. Das Kind konnte eventuell den schulischen Anforderungen nicht mehr genügen, manchmal zeigte sich besonders aggressives, impulsives Verhalten oder aber ein deutlicher sozialer Rückzug mit stillem, introvertiertem Verhalten. Auslöser für diese Krisen waren beispielsweise Trennung oder Scheidung der Eltern, Arbeitslosigkeit, Umzug, Gefühl der Überforderung in der Erziehung der Kinder oder Krankheit, Tod eines Familienmitgliedes. Die Familien wurden in der Mehrzahl durch die Lehrkräfte vermittelt. Das Angebot wurde von den Lehrkräften und den Familien so gut angenommen, dass ich bis jetzt darauf verzichten musste, den Eltern den direkten Zugang zum Beratungsangebot (z. B. durch Bekanntgabe meiner Telefonnummer auf Elternabenden oder in Faltblättern) zu ermöglichen. Die bestehenden Kapazitäten wären deutlich überschritten worden, die Wartezeiten für ein Erstgespräch unter drei Wochen nicht mehr möglich gewesen. Um die Bedingung der Niedrigschwelligkeit im Sinne des Konzeptes zu erfüllen (direkter Zugang für Familien), wäre für die Zukunft eine personelle Erweiterung des Angebotes wünschenswert.

#### Systemische Beratung für Lehrer

Ein wesentlicher Teil der systemischen Arbeit mit Familien in diesem Rahmen ist das Einbeziehen der Lehrkräfte in diesen Prozess. Die LehrerInnen bemerken in ihrer Arbeit oft sehr früh Auswirkungen familiärer Krisen am Verhalten der Kinder. Hier gilt es, die LehrerInnen in ihrer eigenen Beratungstätigkeit zu unterstützen und deren bestehendes Vertrauensverhältnis zu Kindern und Eltern zu nutzen.

Durch meine wöchentliche Anwesenheit in der Grundschule am Schloß gab es die Möglichkeit auf „kurzem Wege“ Beratung bei verschiedenen Fragestellungen zu bekommen, sowie Verabredungen für weitergehende Beratung bzw. Vermittlung von Familien zu treffen. In Fällen eines gestörten Vertrauensverhältnisses zwischen Kind und Eltern einerseits und der Lehrkraft andererseits fand die Beratung in Form einer Mediation statt.

Die systemische Beratung für LehrerInnen an den anderen Grundschulen wurde durch die Einrichtung einer monatlich stattfindenden Sprechstunde in den Grundschulen am Aalfang und

Reesenbüttel bereits etabliert. In der Grundschule am Hagen wird das Konzept im laufenden Quartal umgesetzt.

Die Ausweitung des Angebotes auf alle Ahrensburger Grundschulen war nur durch die finanzielle Beteiligung der Stadt Ahrensburg möglich. Trotzdem musste die Präsenz in der GS am Schloß auf einen Vormittag sowie die Beratungsstunden am Nachmittag beschränkt werden. So sind Angebote wie z.B. Hospitationen im Unterricht zunächst nicht mehr möglich.

| 2

### Gruppenangebote

Aus der Eingangsklasse der GS Reesenbüttel kam die Nachfrage mehrerer Eltern nach Beratung, den Themenkreis Familie und Schule betreffend, der ich gemeinsam mit der Dipl.-Psychologin Armgard Schnöckel mit einer Beratung im Gruppenrahmen (drei aufeinander folgende Termine) nachgekommen bin.

In Planung, und eventuell erst nach einer Erhöhung der zur Verfügung stehenden Therapeutenstunden umsetzbar, ist eine im Therapeutenteam geleitete Gruppe für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, die im Klassenverband und anderen Gruppen nur schwer zu integrieren sind. Die Kinder können hier, in Ergänzung zur Familientherapie, nicht passende Verhaltensmuster verändern und neue Erfahrungen machen. Hier bietet die Leitung durch jeweils eine weibliche und eine männliche Person besonders gute Möglichkeiten für die Kinder.

Eine Evaluation der Arbeit in der Grundschule am Schloß mittels Fragebogen hat ergeben, dass mehr als ein Drittel der befragten Lehrerinnen eine fallbezogene Supervision im Gruppenrahmen zur Unterstützung ihrer Arbeit mit genannten Kindern und deren Eltern in Anspruch nehmen würden. Die Einrichtung einer Gruppe zur Fallbesprechung für Lehrkräfte wäre eine sinnvolle Ergänzung zum Angebot und würde die Integration des jeweiligen Schülers unterstützen. Gleichzeitig würde eine notwendige Entlastung der Lehrkräfte in der Arbeit mit Kindern aus zum Teil sehr problematischen Familien erreicht.

Nach mehr als eineinhalb Jahren Erfahrungen mit dem Projekt „Familientherapie und systemische Beratung als niedrigschwelliges Angebot an der Schule“ lässt sich eine stetig wachsende Nachfrage bei Familien und Lehrkräften feststellen. Während der Erprobungsphase in der Grundschule am Schloß, vor der Ausweitung des Angebots auf andere Grundschulen, wurde zudem deutlich, dass eine höhere zeitliche Präsenz während des Schulalltags insbesondere in präventiver Hinsicht nützlich und effektiv ist. So fühlten sich beispielsweise mehrere Kinder ermuntert, den Kontakt zu mir herzustellen und ihre Familien in die Beratung zu bringen. Ferner konnten Hospitationen und andere den Therapieerfolg stützende Angebote gemacht werden.

Das Projekt wird zurzeit mit einem erheblichen ehrenamtlichen Zeitanteil verwirklicht. Die auf Honorarbasis arbeitenden Therapeuten konnten zudem dafür gewonnen werden, zunächst zu einem unüblich niedrigen Satz das Angebot mitzutragen. Um dem tatsächlichen Bedarf nach systemischer Beratung in der Schule und niedrigschwellig angebotener Familientherapie vor Ort zu entsprechen, rege ich eine grundsätzliche Entscheidungsfindung bei der evangelischen Kirchengemeinde und der Stadt Ahrensburg für eine Etablierung der Arbeit an. Eine Ausstattung

|

der Arbeit mit einer durchschnittlichen Arbeitszeit für eine Arbeitsstelle von ca. 39 Stunden (jetzt 10 Wochenstunden), die auf mehrere Personen verteilt sein könnte, halte ich für wünschenswert und sinnvoll.

Ahrensburg, 14. September 2007



Martina Otterbein

Dipl. Soz.päd.  
Systemische Therapeutin / Familientherapeutin (DGSF)